

CAPPELLA ACADEMICA
Sinfonieorchester der Humboldt-Universität zu Berlin
10099 Berlin
Kontakt
<http://www2.hu-berlin.de/cappella>
cappella@rz.hu-berlin.de
Tel. 030-20 93 2946



Sonntag, 16. Januar 2011, 16 Uhr
Theater am See, Bad Saarow

Sonntag, 23. Januar 2011, 11 Uhr
Konzerthaus am Gendarmenmarkt

Ludwig van Beethoven
Konzert für Klavier, Violine, Violoncello
und Orchester C-Dur op. 56

Pause

Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 1 c-Moll (Linzer Fassung)

Leitung: Kristiina Poska

Solisten: Tristan Thery, Violine
Kajana Packo, Violoncello
Beatrice Berrut, Klavier



BESETZUNG

Violine I: Sebastian Wuttke, Claudia Autuori, Knut Conrad, Katrin Hepach, Marie-Ev Holland-Moritz, Rüger Oßwald, Beate Redlich, Angelika Ritzschke, Almut Schön, Helga Schwalm, Kristin Sikora

Violine II: Dagmar Drösser, Detlev Bönisch, Ralf Kündiger, Angela Mai, Mariell Marent, Renate Mauersberger, Anne Schiemann, Ulrike Schneider, Franziska Schölmerich, Franziska Spreng, Hans Zessin

Viola: Dieter Menzel, Colin Arnaud, Maxi Greiner, Ulrike Gurr, Jacqueline Wolff, Mareike Ziegler

Violoncello: Thomas Hunger, Dorothea Andreae, Ricarda Büchel, Irina Czogiel, Gisela Gurr, Sigrid Gurr, Sabine Lehmann, Kurt M. Lehner, Sylvie Roelly, Matthias Seemann, Uta Söder, Caroline du Vinage, Iris Wernicke

Kontrabass: Wichert Söder, Stefan Greif, Isabell Gruner, Ulrich Scheidereiter

Flöte: Susanne Conrad, Susanne Kruopis, Annegret Huth

Oboe: Ilse Klein, Peggy Martinot, Silke Somarriba

Klarinette: Adam Orzechowski, Martina Brettingham-Smith

Fagott: Karsten Jedlitschka, Tim Gerloff

Horn: Heike Böhmer, Michael John, Katrin Schulze, Martin Book

Trompete: Armin Schürer, Philipp Küsgens

Posaune: Ingbert Bauknecht, Johann Schilf, Carl-Philipp Kaptain

Pauken: Martin Horning

PROGRAMMANKÜNDIGUNG

Mozart: Konzert in A-Dur KV 622 für Klarinette und Orchester
Schumann: Sinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38, Frühlingssinfonie

Sonntag, 19.6.2011, 17 Uhr, Stadtpfarrkirche Müncheberg
(Mozart: Klarinettenkonzert, Schumann: Frühlingssinfonie)

Sonnabend, 25.6.2011, 16 Uhr, Schloß Ribbeck im Havelland
(Beethoven: Tripelkonzert, Schumann: Frühlingssinfonie)

Sonntag, 26.6.2011, 17 Uhr, Heilig-Kreuz-Kirche, Berlin-Kreuzberg
(Mozart: Klarinettenkonzert, Schumann: Frühlingssinfonie)

SPENDEN

Wenn Sie die Arbeit der CAPPELLA ACADEMICA unterstützen möchten, können Sie dies durch eine (steuerlich absetzbare) Spende tun. Nähere Informationen beim Orchestervorstand (Herr Dr. Scheidereiter, Tel: 20 939 314).

DANKSAGUNG

Wir danken dem Verein der **Freunde und Förderer des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin e.V.** Dieser Förderverein hat eine Patenschaft für die CAPPELLA ACADEMICA übernommen, die u. a. darin besteht, dass Mitglieder des RSB als Dozenten unsere Stimmgruppenproben leiten. Ganz herzlich bedanken wir uns bei den Mitgliedern des RSB, die diese Aufgabe wahrgenommen haben. Wir möchten Ihnen diesen Verein gerne ans Herz legen.

FÜR INTERESSENTEN:

Die CAPPELLA ACADEMICA freut sich für die kommenden Spielzeiten auf musikbegeisterte Instrumentalisten, die Geige, Bratsche oder Posaune spielen. Wer Lust hat mitzumachen, kommt einfach zur Probe oder meldet sich telefonisch oder per E-post beim Orchestervorstand. Die Probenphase für das Sommerprogramm beginnt am Dienstag, 15. Februar 2011 um 19 Uhr im Audimax der Humboldt-Universität.

KRISTIINA POSKA



Kristiina Poska (geb. 1978 in Türi/Estland) studiert zurzeit an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin Orchesterdirigieren im Aufbaustudium (Konzertexamen) bei Prof. Ehwald. Nach dem erfolgreichen Abschluß im Fach Chordirigieren an der Estnischen Musikakademie 2002 setzte sie ihr Studium in Berlin an der UdK bei Prof. Jirka und an der HfM bei Prof. Weigle fort.

Seit 2006 ist sie Chefdirigentin der CAPPELLA ACADEMICA, dem Sinfonieorchester der Humboldt-Universität zu Berlin. In der Spielzeit 2008/09 war sie „Conductor in progress“ bei der Rheinischen Philharmonie Koblenz. 2009 hat Kristiina Poska als musikalische Leiterin Massenets Oper „Don Quichotte“ am Theater Koblenz dirigiert. Im Dezember 2010 hat sie „Mimi – La Bohème“ (nach Puccini) am Theater Brandenburg und Verdis „La Traviata“ an der Komischen Oper Berlin dirigiert. Beim Internationalen Dirigentenwettbewerb „Dimitris Mitropoulos“ in Athen im Oktober 2006 errang sie den Orchestra's Preference Award und im Mai 2007 gewann Sie den 5. Dirigentinnenwettbewerb der Orchesterakademie der Bergischen Symphoniker Remscheid-Solingen e.V. 2010 war sie Finalistin beim Donatella Flick Dirigentenwettbewerb. Seit Frühjahr 2008 ist sie Stipendiatin des Dirigentenforums beim Deutschen Musikrat. Im Januar 2011 gewann sie den 3. „Deutschen Operettenpreis für junge Dirigenten“, verliehen von der Oper Leipzig und dem Dirigentenforum des Deutschen Musikrates.

CAPPELLA ACADEMICA

Die 1966 gegründete CAPPELLA ACADEMICA ist das traditionsreichste Sinfonieorchester der Humboldt-Universität zu Berlin. Studierende, Ehemalige, MitarbeiterInnen und Freunde der Universität erarbeiten jährlich zwei sinfonische Konzertprogramme. Zuletzt standen u. a. Schostakowitschs 5. Sinfonie und Beethovens „Eroica“ auf dem Programm. Im Sommer 2010 unternahm das Orchester eine Konzertreise nach Frankreich.



Tristan Thery (geb. 1984 in Bordeaux) begann sein Studium zunächst am „Conservatoire National de Région“ in Bordeaux und ging später an das „Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse“ in Lyon.

Von 2005–2009 studierte er an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin bei Prof. Ulf Wallin. Seit seinem Diplom 2009 arbeitet er dort weiter an seinem Master of Music. Neben verschiedenen Meisterkursen und reger kammermusikalischer Tätigkeit bekam er 2008 das *Ferenc Fricsay*-Stipendium beim *Deutschen Symphonie Orchester Berlin* und spielte 2010 u. a. als Aushilfe bei den *Berliner Philharmonikern*.



Kajana Packo (geb. 1985 in Split) begann mit 14 ihr Cello-Studium bei Valter Dešpalj an der Musikakademie in Zagreb, das sie 2004 mit Auszeichnung abschloss.

Seit 2004 studiert sie bei Prof. Troels Svane an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin. Seit Herbst 2008 ist sie Magister-Studentin in der Klasse von Clemens Hagen am Mozarteum in Salzburg.

Neben zahlreichen Auftritten als Solistin und Kammermusikerin nahm sie 2004 am „Eurovisionswettbewerb für junge Musiker“ in Luzern teil. Ab 2011 ist Kajana Packo als Assistentin von Valter Dešpalj an der Musik-Akademie Zagreb tätig.



Beatrice Berrut (geb. 1985 in Genf) studierte ab 1999 an der Hochschule für Musik, Lausanne. Seit Oktober 2005 ist sie Studentin der Klavierklasse von Prof. Galina Iwanzowa an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin. 2005 wurde sie von Gidon Kremer zu seinem Festival in Basel als Solistin und Kammermusikerin eingeladen und vertrat 2006 die Schweiz beim Eurovisionswettbewerb für junge Musiker.

Sie gastierte sowohl solistisch als auch mit namhaften Orchestern und wirkte bei zahlreichen Aufnahmen für die deutschen (ZDF) und Schweizer Rundfunk- und Fernsehanstalten mit.

ZUM PROGRAMM

Ludwig van Beethoven (1770–1827): Konzert für Klavier, Violine, Violoncello und Orchester C-Dur op. 56, „Tripelkonzert“

Allegro – Largo – Rondo alla Polacca

Beethovens Opus 56 wurde in den Jahren 1803 und 1804 für seinen Klavierschüler, den Erzherzog Rudolph, komponiert. Die Solopartien für Geige und Cello waren für zwei Hofmusiker bestimmt. Sie bewegen sich häufig in hohen Lagen und stellen an die Solisten höhere technische Anforderungen als der etwas leichter zu meisternde Klavierpart – ein Zugeständnis Beethovens an seinen Schüler.

Das Werk stand zunächst einige Jahre dem privaten Spielvergnügen zur Verfügung, bevor es 1808 zur Uraufführung kam. Schon diese habe, so Beethovens Biograph Schindler, „keinen Effekt gemacht“, und bis heute steht das Werk im Schatten des Hauptœuvres. Es birgt jedoch eine Fülle an musikalischer Schönheit, die zu entdecken sich lohnt.

Besonders im ersten Satz spielt Beethoven mit der Präsentation und kunstvollen Verwebung der verschiedenen musikalischen Gedanken und Stimmen. Beispielhaft ist der erste Soloeinsatz: Das Cello exponiert das Thema, die Geige übernimmt, beide schaukeln sich gegenseitig hoch, bis sie sich im Triolenlauf beruhigen und das Thema im Klavier erklingt. Schließlich mischen sich die Hörner leise ein und leiten zum Tutti über.

Im auffallend kurzen Largo erhebt sich nach einer zarten Orchestereinleitung eine ausdrucksstarke Kantilene im Solocello. Es wird von den Holzbläsern abgelöst, um dann gemeinsam mit der Violine über träumerischen Arpeggien des Klaviers zu schweben.

Ohne Übergang (*attaca*) schließt sich das *Rondo alla Polacca* an. Wieder stellt das Cello das Hauptthema vor, das durch seine regelmäßige Wiederkehr dem Stück formalen sowie harmonischen Halt verleiht. In den Solopartien wechseln sich kammermusikalische Stellen mit brillierenden Passagen ab, von kraftvollen Rhythmen im Orchestertutti unterstützt. Die durch Wiederholungen und feurige Dynamik gekennzeichnete Coda führt das Werk zu einem effektvollen Schluss.

Ricarda Büchel

Anton Bruckner (1824–1896): Sinfonie Nr. 1 c-Moll (Linzer Fassung)

Allegretto – Adagio – Scherzo – Finale

Wer Sinfonien schrieb, der war sich darüber im Klaren, dass er mit den »Großen« spielte. Für Bruckner wurde die Sinfonie zum Nonplusultra aller Musik. Auch deshalb wagte er sich erst im Alter von 40 Jahren an seine erste Sinfonie. *Ich fürchte mich davor*, soll er einem Freund gesagt haben. Man mag ihm diese Furcht nicht recht glauben. Verglichen mit späteren Werken kommt die 1. Sinfonie zwar leichter daher und ist mit 45 Minuten Spieldauer kürzer als die ausladenden Spätwerke. Bruckners charakteristische Tonsprache hingegen ist bereits voll ausgeprägt. Mit einem groß besetzten Orchester werden die Extrempunkte des Spektrums zwischen elegischen, fein gezeichneten Passagen der Holzbläser und wuchtigem Blechbläserklang ausgelotet. Die scharfen, oft doppelt punktierten Rhythmen wirken in Bruckners Instrumentation massig und drängen nicht vorwärts, sondern verlangsamten das Tempo eher noch. So entsteht die typisch Brucknersche Spannung: Das vorantreibende Orchester wird von der Musik gebremst – kontrollierte Ekstase!

Wie alle Sinfonien Bruckners beginnt die erste gleichsam aus dem Nichts. Das erste Thema ist auf die Streicher und ein Horn verteilt, bevor die Klarinette übernimmt und in den ersten Höhepunkt im vollen Orchesterklang führt. Am Schluss wird das verhaltene Anfangsthema grandios präsentiert. Der spannungsgeladene zweite Satz beginnt dunkel und verhalten, schwelgt in Kantilenen der Holzbläser und wartet im Mittelteil mit einem heiter-liedhaften Thema der Streicher auf. Im pulsierenden Scherzo hält Bruckner sich ganz an die klassische Form *Exposition – Trio – Da capo*. Das Trio setzt die Holzbläser in den Vordergrund, während das Blech nur in den Ecksätzen rhythmische Akzente setzt. Das feurige und auffahrende Thema des Finales hebt mit den Blechbläsern an, die – wieder typisch für Bruckner – als geschlossene Gruppe auftreten. Bruckner hält sich nur vage an die Sonatensatzform und lässt das Werk schließlich in C-Dur enden.

Alles, was den späteren Stil Bruckners kennzeichnet, ist hier bereits angelegt. Die erste Sinfonie ist kein einfaches Jugendwerk, sondern die Schöpfung eines großen Sinfonikers. Bruckner empfand das genauso und war auch in späteren Jahren stolz auf die frische Sinfonie – er nannte sie auf gut wienerisch das *kecke Beserl*.

Philipp Küsgens